Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

König und Bauer

Halm, Friedrich

Wien, 1842

Auftritt VI

urn:nbn:de:bsz:31-86928

Visual Library

Sechster Auftritt.

Die Vorigen; Armand führt Clement und Rosanna ein; ihnen folgen Aubin und Jacques, die im Hintergrund stehen bleiben.

Armand.

Hier sind sie, Herr!

Clement
(mit Rosanna vor dem König knieend).

Vor deinen Thron berufen,
Im Staube laß zu deinen Füßen —

König.

Nein!
Steht auf, ich will's, steht auf und seyd willkommen,
Ihr Kinder Jean Gomards!
(Clement ins Auge fassend.)
Wie, seh' ich recht?
Ist's Traum, ist's Wahrheit? — Diese Züge — Sprich,
Entsinnst du dich im Walde von Bellefleur
Des Jägers, den ein Eber hart bedrängte —

Clement.

Mein König —

Prinzessin.

Wie, er wär' es, Herr, gewesen —

König.

Sein Arm war's, der dem Tode mich entrissen!
Mein Leben dank' ich dir, und wenn du damals,

Als wär' Gefahr und Sieg nur Spiel gewesen,
Dich meinem Dank entzogen, sollst du doppelt
Und dreifach nun verdienten Lohn empfangen.

Clement.

Ich bin belohnt; war dich zu retten, Herr,
Mir doch vergönnt vom Himmel!

Prinzessin.

Muth und Treue
Sind erblich, scheint's, im Namen der Gomards.

König.

Und darum will ich sie zu mir erheben;
Gleichstellen euch den Edelsten im Lande,
Und was ihr seyd, das sollt fortan ihr heißen;
Drum leg' von dir der Niedrigkeit Gewänder,
Und ritterlich fortan, wie deine That,
Sey deine Tracht!

(Sich Rosannen nähernd.)

Und du Rosanna —

(Zur Prinzessin.)

Du
Erkennst sie doch?

Prinzessin.

Wie sollt' ich nicht? Seitdem
Wir auf dem Kirchhof zu Bellefleur uns sprachen,
Umschwebte stets mich ihrer Anmuth Bild.

Rosanna.

Und so auch wahrt' ich treu in meinem Herzen
Das Angedenken deiner Huld!

Prinzessin.

Beim Himmel,
Das Kind so lieblich, als der Vater treu!

König.

Gefällt sie dir, so wirst du um so lieber,
Mir abbezahlen helfen meine Schuld
An Jean Gomard?

Prinzessin.

Und wie, mein Herr und König?

König.

Sein Kind aufnehmend unter dein Gefolge;
Wenn Treue adelt, wie du selber sagst,
Wer dürfte hier am Hof sich röthern Bluts
Und bess'rer Abkunft rühmen als Rosanna?

Prinzessin.

So ist's und freudig nenn' ich, Herr, sie mein!

Rosanna.

So reiche Huld beraubt mich, Herr, der Worte —

König.

Sprich nicht! Bezaubert schon dein Schweigen,
Wer widersteht dir, wenn wie Sternenreigen
Der Rede Klang von deinen Lippen quillt.

(Er fährt fort mit Rosannen zu sprechen.)

Armand
(für sich).

Ich bin verloren! Frei vor aller Augen
Bewirbt er schmeichelnd sich um ihre Gunst,
Und ich, in Qual vergehend, muß es schauen?

Prinzessin.

Genug mein König! Komm Rosanna, komm;
Mir glaube, nicht des Königs Schmeichelwort!
Ihr aber laßt mich, Herr, in würd'gen Rahmen
Dies Bild der Schönheit schließen. Heller prangen
Demanten noch, wenn Perlen sie umfangen.

König.

Vergeb'ne Mühen, nichtig eitler Staat!
Denkt ihres Laubes, wer der Rose naht?
(Prinzessin geht mit Rosanna ab.)

Armand
(für sich).

Wie Zauber hält ihr Anblick ihn gefangen!
Ihm kann ich's nicht verargen, aber ihr —
Was gießt sie lächelnd Öhl in seine Flammen?

König
(der Rosannen und der Prinzessin mittlerweile das Geleit gegeben).

Gauthier!

Gauthier.

Mein Herr und König!

König
(Gauthier auf die Seite ziehend).

Auf, zu Roß,
Und spreng' in aller Eile nach Bellefleur,
Und künde Jean Gomard, es sey mein Wille,
Daß ohne Säumen er vor mir erscheine;
Bring' ihn, wär's mit Gewalt! Ich will ihn sehen!
(Er spricht leise mit Gauthier.)

Armand
(für sich).

Er flüstert mit Gauthier, und wahrlich nicht
Von Staatsgeschäften! Gilt es wohl Rosannen?
Gewiß! — Gauthier, Du falscher Freund! Auch du
Zum Untergange gegen mich verschworen!

König.

Besorg' dies Alles!

Gauthier.

Herr, es soll geschehen!
(Er geht ab.)

König
(zu Clement).

Du wackrer Jüngling aber nütz' der Zeit;
Streif ab des edlen Kernes rauhe Schale,
Und würdig theilzunehmen sey bereit,
Ein gerngesehner Gast an unsrem Mahle.
(Er geht mit Armand ab.)

Clement.

So rascher Umschwung! Ist mir doch, bei Gott,
Als wankte mir der Boden unterm Fuße!

Doch Fassung, denn an Werth gebricht's der Seele,
Die jäher Wechsel des Geschicks betäubt;
Ein rechter Mann ist größer als sein Glück,
So will ich seyn, nicht trotzig noch verzagt!

(Abgehend stößt er auf Aubin und Jacques.)

Sieh da, ihr Beiden!

(Ihnen eine Börse hinreichend.)

Nehmt und kleidet euch,
Wie hier am Hof sich Eures gleichen tragen,
Nur nicht zu reich, noch ärmlich, wie sich's ziemt.

Jacques.

Wie, Herr, so viel?

Clement.

Hier gelten andre Zahlen,
Als dort in unsrem Winkel im Gebirg;
Habt Acht nur nicht zu knickern, noch zu prahlen!

(Er geht ab.)

Jacques.

Nicht zu knickern noch zu prahlen! Wie stellen wir das an?

Aubin.

Ganz einfach! Wir theilen das Geld in zwei Hälften (er thut es) die eine fürs Prahlen stecken wir bei Seite (er thut es) und mit der andern werden wir just auslangen.

Jacques.

Ja, meiner Seele, so wird's gehen; aber ich will auch einen Theil von dem Ersparten haben —

Aubin.

Wie billig; es wäre denn, du überließest mir deinen Antheil, wenn ich dich in allem Ernste einige Kunstgriffe lehre, deinen Weg hier am Hofe zu machen.

Jacques.

Topp, das gehe ich ein; du magst Alles behalten, aber laß nun hören!

Aubin.

Wohlan, es müßte schlecht gehen, oder ich nenne dir in einem Athem mehr solche Kunststückchen her, als du dir merken kannst, als zum Beispiel, leise zu reden, und Niemanden auf die Zehen zu treten; je nachdem der Wind bläst, sich in die Brust zu werfen, oder krummen Rücken zu machen, viel zu versprechen und wenig zu halten, Nichts umsonst und Alles für dich selbst zu thun —

Jacques.

Nein — Genug; das Ding gefällt mir nicht! Ich wollte wir wären wieder auf unserem Dorfe.

Aubin.

Warum nicht gar? Haben wir hier nicht das schönste Leben? Geld vollauf, und nichts zu thun, als hinter dem Ofen zu liegen und Teller zu wechseln! Komm, wir wollen irgend einen Trödler aufsuchen. Kleider machen Leute, und wir wollen die schmucksten Bursche werden, die jemals Achselschnüre trugen.

(Sie gehen ab.)

(Verwandlung. Saal, im Hintergrund ein geschlossener Vorhang, der die Bühne von einem Vorsaale trennt. Links und rechts Seitenthüren.)